

einen festen Charakter und Güte des Herzens auszeichnet, zwar nur eine noch minder ansehnliche Stelle bekleidete, dessen Kenntnisse und Geschäftsfähigkeit aber ihm für die Zukunft auf jede bessere Stelle im Staatsdienste gerechten Anspruch und gegründete Hoffnung gaben. Es kostete einige Mühe, den Vater des Mädchens zur Einwilligung in die Ehe zu bewegen, aber die standhaft ausgesprochene Neigung Agnesens, für ihren erwählten Heißgeliebten besiegte endlich jedes Hinderniß, und gegenseitige Liebe knüpfte bald ein Eheband, das den Beifall aller Bessern hatte und unter den glücklichsten Auspicien begonnen ward.

Das Glück des allgemein geschätzten jungen Paares ward nach 14 Monaten durch die Geburt eines gesunden Töchterchens erhöht; es zog die heiligen Bande der Ehe enger und fester zusammen und auch der kränkliche Großvater lebte neu in dem lieblichen Enkel auf. Das Kind, von der zärtlichen Mutter gesäugt, gedieh unter ihrer unermüdelichen Pflege zusehends; früher, als bei andern Kindern, äusserten sich manche Spuren von Verstand bei ihm und es war ein köstlicher Genuß, die liebliche Mutter mit dem wohlgebildeten Kind auf dem Schooße im Familienkreise zu erblicken; und wie sich Vater und Großvater mit dem muntern Wesen stundenlang abgeben konnten.

Schon sah der rechtschaffene Ehegatte einem neuen Unterpande seines Eheglückes entgegen und nur noch wenige Wochen hatte Agnes bis zu ihrer zweiten Entbindung, als die, anfangs nur im Stillen verbreitete, Nachricht sich bald öffentlich als nur zu wahr bestätigte, daß Agnes mit einem, seit einigen Monaten in der Residenz sich aufhaltenden, Ausländer entflohen sey.

Es ist begreiflich, daß nach der, nicht mehr zu läugnenden Entweichung, diese Thatsache ein Gegenstand der Unterhaltung in der ganzen, ohnehin nicht sehr großen, Stadt werden mußte und daß darüber gar vieles hin und her geurtheilt wurde. Man erschöpfte sich in Muthmaßungen aller Gattung über die Beweggründe dieses unglaublichen, gewaltsamen Schrittes, glaubte sie bald in diesem, bald in jenem zu finden und man verlor sich endlich in Conjecturen, wovon eine immer lächerlicher und unsinniger war, als die andere. Hier ist der Ort, eine buchstäblich treue Nachricht von der ganzen Lage Agnesens zu geben.

An allem zuvörderst, was das Leben im Mittelstande bequem und selbst sehr angenehm machen

kann, hat es wahrlich! Agnesen nicht gefehlt. Das junge Ehepaar hatte eine schöne, elegant möblirte Wohnung am schönsten Platz der Residenz; der Gatte ließ es seiner Frau an der Lieblingsfache der Weiber, an schönen und geschmackvollen Kleidern, nicht mangeln; sie konnte, so oft sie wollte, das Theater in einer der besten Logen besuchen; ihr stand sogar, wenn sie Lust dazu zeigte, eine Equipage zum Spazierenfahren zu Befehl und, wiewohl Agnes freilich einer großen Haushaltung vorzustehen hatte, so ward ihr diese Last durch eine Köchin, einer Hausmagd, ein Kindmädchen und einen männlichen Diener gewiß doch sehr erleichtert. Ihr Gatte hat, während seines ganzen Ehestandes, sie, wie man zu sagen pflegt, auf den Händen getragen, und er ist von so besonnener, friedfertiger Natur, daß er nie, bestimmt nie, auch nur den kleinsten Wortwechsel oder Streit mit seiner, so hoch von ihm geliebten Gattin gehabt hat. Der Vater liebte seine Tochter so zärtlich, als sich das nur von einem redlichen und dankbaren Gemüthe erwarten läßt; Geschwister und Verwandten liebten und verehrten sie, als ein höheres Wesen; jeder Fremde, der das Haus betrat, ließ wegen der Ordnung und Reinlichkeit in demselben ihr, als der Hausfrau, vollkommene Gerechtigkeit wiederfahren; kurz alle Menschen, die sie persönlich kannten, schätzten Agnesen, als eines der frömmsten und liebenswürdigsten Weiber der Stadt. Auch verdiente Agnes diese Achtung. Denn immer zeigte sie sich als eine gehorsame, besorgte Tochter, als zärtliche Schwester, als anhängliche, treue Gattin, als überaus liebende, sorgsame Mutter; sie war die warme Freundin ihrer Freundinnen; fast bis zur Uebertreibung des zent; wohlthätig im edelsten Sinne des Wortes, bescheiden und zurückhaltend in ihrem ganzen Benehmen, aber darum nicht minder höchst anziehend in ihrem Umgange. Ihr ausgezeichnet guter Ruf war im ganzen Publikum so fest begründet, daß bei dem ersten Umlauf des Gerüchts von ihrer Entweichung jedermann diese Nachricht für ein schändlich ersonnenes Märchen und eine solche That von dieser Frau schlechtedings für moralisch unmöglich hielt. Was aber, nach unserer Ansicht, entscheidender, als alles Andere für diese Frau spricht, ist das einstimmige Urtheil aller Frauen und Mädchen, die sie persönlich gekannt haben. Diese hielten Agnesen wegen ihrer kindlichen Liebe, Gattentreue, Mütterzärtlichkeit, wegen ihrer weiblichen Delikatesse und überhaupt wegen ihres ganzen untadelhaften Betra-